

DV BIO SUISSE

DV Bio Suisse setzt neue Grenzen: Mindestens 75 Prozent Gras und maximal 4000 Legehennen

Am 13. April trafen sich die 100 Delegierten von Bio Suisse zu ihrer Frühlingsversammlung in Olten. Das emotionalste Traktandum war sicherlich die Frage, ob das GMF-Programm des Bundes auf Knospe-Betrieben obligatorisch werden soll. Aber auch der Antrag der IG Bio-Ei, die Anzahl Ställe zu beschränken und die neuen Weisungen zum Antibiotikaeinsatz gaben Anlass zu angeregten Diskussionen.

Markus Spuhler

Mindestens 75 Prozent Gras im Talgebiet

Bereits 2014 war das Bundesprogramm zur Graslandbasierten Milch- und Fleischproduktion (GMF) zum ersten Mal Thema an der Delegiertenversammlung. Eine Entscheidung über dessen Obligatorium wurde bisher aber immer wieder vertagt.

Der Vorstand wollte die Frage der Wiederkäuerfütterung grundsätzlich angehen und einen Strategieprozess in Gang bringen. Bis anhin haben bereits zwei Workshops dazu stattgefunden. Der Vorstand hätte die Abstim-

mung auch dieses Mal gerne wieder vertagt.

Die Bärner Bio Bure stellten jedoch den Antrag, einen an diesen Workshops formulierten Weg bereits heute in die Richtlinien zu schreiben: Unabhängig vom GMF-Programm soll ein Mindestgrasanteil – frisch, getrocknet oder siliert – festgelegt werden, nämlich 75 Prozent im Talgebiet und 85 Prozent im Berggebiet. «Wir wollen den Anschluss zu anderen Labels nicht verlieren. Zudem erfüllen schon sehr viele Biobetriebe die GMF-Anforderungen, insbesondere im Berggebiet», erklärte Kathrin Schneider von den Bärner Bio Bure ihren Antrag. Thomas Marty von Bio Ostschweiz meinte, Grasfütterung sollte bei Biowiederkäuern Standard sein, damit sich die Konsumenten darauf verlassen könnten. Thomas Herwig von Bio Jura vermutete jedoch hinter dem Berner Antrag die Absicht, den Markt regulieren zu wollen: «Die Biobauern im Berggebiet haben Angst, dass ihre Milch von Neuumstellern mit günstiger Milch aus Silomais verdrängt werden könnte.» Als weiteres Gegenargument etwa wurde genannt, dass die Herkunft des Futters entscheidender sei als dessen Art und man des-



Mit dem Entscheid an der DV wird der Höchstbestand von 4000 Legehennen je Biobetrieb in den Richtlinien verankert. (Bild: © Strickhof)

halb die Raufutterimporte reglementieren sollte oder einen Mindestanteil für betriebseigenes Futter formulieren.

In der Abstimmung gaben die Delegierten aus den grossen Bergkantonen Bern und Graubünden den Ausschlag. Der Antrag der Bärner Bio Bure wurde mit 55 zu 39 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Die neue Richtlinie tritt per 1. Januar 2018 in Kraft. Der Strategieprozess zur Wiederkäuerfütterung wird weitergeführt.

Antibiotikawirkstoffe schonen

Die Weisung zum Antibiotika-Einsatz, die der Vorstand letzten Sommer in Kraft setzte, wird nun definitiv in die Richtlinien aufgenommen. Drei Mitgliedorganisation hatten Einsprache erhoben. Ab dem 1.1.2017 dürfen bei Erstbehandlungen nur Antibiotika zum Einsatz kommen, die als Wirkstoffe keine Cephalosporine der 3. und 4. Generation, kein Makrolid und keine Fluorchinolone enthalten. Alle diese Wirkstoffe dürfen Knospe-Tierhalter nur bei Zweitbehandlungen einsetzen oder bei Erstbehandlungen, wenn sie mit einem Antibiotogramm nachweisen, dass die anderen Wirkstoffe nicht wirken oder keine anderen Wirkstoffe für die Behandlung zugelassen sind. Bei jeder Euterbehandlung muss Milch von der zu behandelnden Kuh auf resistente Keime analysiert oder für eine spätere Analyse zurückgestellt werden.

Legehennen: Tier- und Stallzahl beschränkt

Die IG Bio-Ei hatte beantragt, auf Knospe-Betrieben den Legehühnerbestand auf zwei Legehennenställe à 2000 Tiere und einen Aufzuchtstall für 4000 Tiere zu beschränken (siehe Bioaktuell vom März 2016). Als Hauptargumente dafür nannte der Präsident der IG, Markus Schütz, einerseits die Tatsache, dass die Tiergesundheit bei grösseren Tier- und Stallzahlen immer schwieriger zu managen sei und andererseits das Image. Es gelte auf alle Fälle zu vermeiden, dass auf einzelnen Biobetrieben der Eindruck von Massentierhaltung entstände. Der Vorstand empfahl den Antrag zur Ablehnung. Es brauche erst eine gründliche Analyse, insbesondere solle auch die Eigenversorgung mit Futtermitteln vom Betrieb in Betracht gezogen werden. Zudem äusserte er den Verdacht, dass die IG den Markt beschränken wolle. Dem widersprach Peter Lüscher von der Fachgruppe Eier: «Auch mit dieser neuen Regelung steht es nach wie vor allen Knospe-Produzenten frei, mit zwei 2000er-Ställen in die Eierproduktion einzusteigen». Die Delegierten stimmten dem Antrag der

trotzdem eingehalten werden, indem auf gewisse Projekte verzichtet und andersweitig Kosten eingespart wurden. Die Delegierten genehmigten den Jahresabschluss 2015 ohne Gegenstimme.

Kritik an Vorstand und Geschäftsleitung gab es bezüglich dem neuen Bio-Lehrmittel für die landwirtschaftliche Ausbildung: Andi Schmid von Bio Grischun sagte, die operative Führung des Lehrmittelprojektes habe Schiffbruch erlitten. «Es wurde nicht gehandelt, als das Projekt in Schieflage geriet.» Schmid ist enttäuscht. «Das neue Lehrmittel hätte mehr sein sollen als die Überarbeitung des alten: Man hätte einen neuen Akzent in der Bildungslandschaft setzen können, ein innovatives Lehrmittel mit Einbindung von Informatik und neuen Medien.» Eine solche Version ist nun in Bearbeitung und wird voraussichtlich auf das Bildungsjahr 2017/2018 eingeführt.

In weiteren DV-Geschäften wurde die im zweiten Anlauf nun statutenkonforme Zusammensetzung des Wissensremiums gutgeheissen sowie Vorstand und Präsident in ihrem Amt bestätigt. Ebenfalls bestätigt wurde der eingeschlagene Weg in Sachen faire Handelsbeziehungen. Abgelehnt wurde der Antrag von Biofarm, der einen zurückgezogenen Antrag der Schweizer Bergheimat zur finanziellen Förderung von Entwicklungsprojekten im Bereich Bioackerbau wieder aufnehmen wollte. Die Delegierten nahmen hingegen den Vorschlag für ein neues Kapitel in den Richtlinien mit dem Titel «Grundsatz Nachhaltige Entwicklung» an.

Quelle: www.bioaktuell.ch

VERANSTALTUNGEN

BIOAGENDA

Regionale Bioobstbauringveranstaltung

Wann Dienstag, 26. April 2016, 09.00 bis 11.45 Uhr
Wo Werk- & Wohnhaus zur Weid, Rossau, 8932 Mettmenstetten
 Tel. 01 768 50 80 (Die Zufahrt zum Werkheim ist auf der Strecke Mettmenstetten-Kappel in Rossau beschildert.)
Themen Zu unserer ersten diesjährigen Veranstaltung des Bioobstbauing treffen wir uns auf dem 72 ha grossen Bio-Gutsbetrieb des Werk- und Wohnheim in Rossau. Der vielseitige, über 3 ha grosse Obstbau mit Kernobst, Beeren und Zwetschgen, inklusiv einem 12 Sorten umfassenden Biosortenversuch, bietet uns eine Vielfalt an Themen für einen Erfahrungsaustausch und Diskussion aktueller Fragen.
 – Betriebsvorstellung und Besichtigung der Obstanlagen
 – Aktuelle Pflanzenschutzsituation und Regulierungsmöglichkeiten bei Kern- und Steinobst
 – Hinweise zu Bodenpflege, Düngung und Ausdünnung
 – Entwicklungen im Beeren- und Zwetschgenanbau, Sorteneignung
 – Informationen aus der Fachgruppe Obstbau
Anmeldung Keine
Auskunft Andi Häseli, FiBL, Tel. 062 865 72 64, andi.haeseli@fibl.org

Vorveranstaltung Bioackerbautag

Wann Dienstag, 10. Mai 2016, 19.00 Uhr
Wo Bio Hof Eichacher, Familie Knecht, 8311 Brütten ZH
Veranstalter Bio Zürich Schaffhausen, Strickhof, Sativa, FiBL, Bio Suisse
Was Auf einem Abendrundgang durch die Kulturen und Versuchsanlagen können Sie sich einen ersten Eindruck verschaffen, über was am 9. Juni informiert wird, und haben somit die Möglichkeit, den Kulturverlauf hautnah mitzuvollziehen. Die meisten Kulturen sind bereits im Boden und werden sich bis dann prächtig entwickelt haben. An diversen Feldposten werden Fachleute Auskunft geben und die Praxisversuche vorstellen. Zum Abschluss erwartet sie ein gemütlicher Ausklang mit Verpflegung.
Anmeldung Keine
Auskunft Felix Zingg, Fachstelle Biolandbau, Strickhof, Tel. 058 105 98 45, felix.zingg@strickhof.ch

Gruppenberatungstreffen Biorebbau

Wann Mittwoch, 11. Mai 2016, 17.00 bis ca. 21.00 Uhr
Wo Winzerkeller Strasser, Cédric und Nadine Besson-Strasser, Dorfstrasse 75, 8248 Uhwiesen, 052 659 14 39, www.wein.ch
Themen Kurz nach Beginn der Vegetationszeit treffen wir uns zu einem Erfahrungsaustausch auf dem Weinbaubetrieb von Nadine und Cédric Besson-Strasser in Uhwiesen. Nadine und Cédric bewirtschaften einen 6 ha grossen vielseitigen Demeter-Rebbetrieb. Grosse Erfahrungen können sie vor allem mit ihrer aktiven Bodenpflege mit regelmässigen Einsaaten in der Fahrgasse sowie bei der Unterstockbearbeitung mit verschiedenen Geräten präsentieren. Daneben diskutieren wir Aktualitäten zu Pflanzenschutz, Pflanzenernährung, Laubarbeit sowie die anstehenden Umveredelung von Sorten.
Anmeldung Keine
Auskunft Andi Häseli, FiBL, Tel. 062 865 72 64, andi.haeseli@fibl.org



Als echte Totalunternehmung bieten wir mit unseren spezialisierten Abteilungen alles aus einer Hand. Bodentyporientiert, qualitätsbewusst und effizient für unsere Kunden.

Zur Unterstützung unserer Ökonomie- und Energieproduktionsabteilung in Mawil suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung eine/n

Projektleiter/-in Ökonomie und Energie (50%)

Ihre Aufgaben
 Sie gestalten eine grundlegende Einführung in die Welt der Ressourcen im landwirtschaftlichen Sektor. Sie begleiten und ergänzen unsere Ökonomieplaner/-innen bei Ihren Aufgaben, welche die komplexe Planung und Energieproduktionsabteilung von grossen, aber auch vielen kleinen Unternehmen und Haushalten im landwirtschaftlichen Bereich umfasst. Ihr Aufgabenspektrum reicht von der Beratung der Bauernschaft über die Projektentwicklung, Behördengespräche, der Bearbeitung, bis hin zur Bauüberwachung.

Ihre Persönlichkeit
 Sie verfügen über eine Ausbildung als Hochschullehrerin/-e. Eine hohe Affinität zum landwirtschaftlichen Sektor sowie erste Erfahrungen in der Energieberatung runden Ihr Profil ab. Sie arbeiten selbstständig und fühlen sich bei Verhandlungen mit Behörden und Institutionen wohl. Sie sind teamfähig und arbeiten gerne mit dem Planungsteam wie auch mit den ausführenden Mitarbeitern zusammen.

Ihre Perspektiven
 Sie erwartet eine interessante und verantwortungsvolle Aufgabe in einem motivierten Team. Gerne unterstützen wir Sie bei möglichen Weiterbildungsbedürfnissen.

Wir freuen uns auf Ihre kompletten Bewerbungsunterlagen.

GLB Zürich Land
 Postfach
 Winterthurerstrasse 31
 80340 Zürich
 044 930 07 00
 bewerbung@glb.ch

info@glb.ch
 www.glb.ch
 www.glb-line.ch